

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verben in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen:
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max Augenthaler & Emericch Lessner), H. Schaich, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondseite kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 3. B., incl. der Stempelgebühren à 30 fr.

Gründungspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 — „
Vierteljährig . . . 2 — 50 „
Monatlich . . . 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Vorkaufsendung:
in loco:
Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
Halbjährig . . . 3 — 50 „
in Ausland:
Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
Halbjährig . . . 4 — 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureaus: In Media bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmeigasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 273. Hermannstadt, Donnerstag den 25. November 1897. 113. Jahrgang.

Die Delegationen.

Wien, 22. November.

Ungarische Delegation.

Der Marine-Ausschuss der ungarischen Delegation hat heute Vormittags um 11 Uhr unter dem Vorsitz des Grafen Eduard Pallavicini das Marinebudget in Beratung gezogen. Anwesend waren: gemeinsamer Finanzminister v. Kallay, Marinecommandant Freiherr v. Sterned, die Linien-Schiffscapitane Wachtel und Bed, Marine-General-Commissar Subijaljevics, Marine-Commissar Luft und Linien-Schiff-Beauftragter Dablo; seitens der ungarischen Regierung Finanzminister Dr. Dulacz.

Nach Eröffnung der Sitzung ergreift das Wort Referent Graf Alexander Tsekli. Er würdigt in warmen Worten die Thätigkeit, welche die österreichisch-ungarische Marine im vorigen Jahre in der Levante entfaltet hat, durch welche dieselbe sich als beträchtlicher Factor der Großmachtstellung der Monarchie erwiesen hat. Er ergeht sich sodann eingehend über die gesammte Thätigkeit unserer Marine und skizziert die Fortschritte, welche dieselbe im vorigen Jahre abermals zu verzeichnen hatte, wobei er der Studien gedenkt, die zur Entwicklung derselben in Angriff genommen wurden. Er erwähnt namentlich die neuen Signal-Apparate und die Neuerungen auf dem Gebiete des Torpedowesens. Referent gedenkt dann in besonders anerkennenden Worten der glänzenden Betheiligung unserer Marine an der vorjährigen Weltausstellung in Budapest und der patriotischen Feier, zu welcher sich der Stapellauf der „Benta“ gehalten hat. Referent erörtert eingehend das Budget selbst und schließt mit dem Ausdruck des Vertrauens für das Marine-Obercommando.

Graf Nicolaus Thoroczkay schließt sich den Ausführungen des Vorredners an, doch richtet er an den Marine-Obercommandanten die Frage, in welchem Verhältnisse die ungarische Industrie bei den Anschaffungen der Marine bedacht wird und begründet nachstehenden Vorschlag: „Es soll das Marine-Obercommando angewiesen werden, daß die für die Bedürfnisse der Kriegsmarine erforderlichen Artikel in jenem Verhältnisse, in welchem Ungarn zu den gemeinsamen Ausgaben beiträgt, auch in Ungarn angeschafft werden sollen und wird das Marine-Obercommando angewiesen, über die diesbezüglich getroffenen Verfügungen, wie auch über die Ergebnisse derselben alljährlich der Delegation Bericht zu erstatten.“

Dr. Julius Rosenbergs findet es unter den gegebenen Verhältnissen für begründet, daß wir bei dem Marinebudget einer consequenteren und ständiger Erhöhung gegenübersehen. Wenn er auch dies mit Rücksicht auf das Staatsbudget nicht für eine erfreuliche Erscheinung ansehen kann, so wolle er doch diese Seite der Frage nicht weiter erörtern; doch müsse betont werden, daß die großen Ausgaben für die Kriegsmarine nur dadurch überhaupt erträglich werden, daß sie wenigstens theilweise productiver Natur werden, indem sie der Volkswirtschaft des betreffenden Staates zu Statten kommen. Ist dies nicht der Fall, so wird diese Last einfach unerträglich. Referent verweist auf Seite 108 des übrigens sehr schönen und instructiven Marine-Jahrbuches, in welchem eine Zusammenstellung der unter Titel 6 vorzunehmenden Marine-Ausgaben aus dem Jahre 1884/96 enthalten ist. Nach dieser Zusammenstellung wurden in diesen dreizehn Jahren unter diesem Titel 667, Millionen verausgabt, wovon Anschaffungen im Betrage von 14 Millionen im Auslande, im Betrage von 52 Millionen aber im Inlande bestritten wurden. Referent fragt nun, wie viel von dem im Inlande bestrittenen Anschaffungen auf Ungarn entfallen. Er möchte dabei auch bemerken, daß der im Verhältnisse der Quote auf Ungarn entfallende Theil nach Thätigkeit in Ungarn beschafft werden müsse, und zwar wäßen Rohproduction, Industrie und Handel im entsprechenden Verhältnisse herbeizuführen. Sollte aber beispielsweise die ungarische Industrie nicht in der Lage sein, den einen oder anderen Artikel in zulänglicher Weise zu liefern, so wäßen die Rohproduction und der Handel hierfür eine entsprechende Compensation erhalten, so daß die Betheiligung Ungarns bei der Be-

Schaffung der Erfordernisse der Marine im Verhältnisse der Quote eine effective sei.

Nach den vom Marine-Commandanten Sterned gegebenen Aufklärungen und nachdem sowohl Referent Graf Tsekli, als auch Graf August Bichy sich gegen den Antrag erklärt hatten, zog Graf Thoroczkay den ersten Theil des Antrages zurück, worauf der Ausschuss beschloß, den Beschluß-entwurf vollkommener fassen und in den Bericht bloß aufzunehmen, daß der Marine-Commandant alljährlich über die Betheiligung Ungarns an den Anschaffungen der Marine Bericht zu erstatten habe.

Auf Antrag des Referenten votierte dann der Ausschuss dem Marine-Commando für dessen erprießliche und unermüdete Thätigkeit vollen Dank und erledigte hierauf in eingehender dreistündiger Specialdebatte das ganze Marinebudget.

Oesterreichische Delegation.

Der Budget-Ausschuss der österreichischen Delegation hält morgen um 10 Uhr Vormittags eine Sitzung, in welcher das Budget des Käufern be-rathen wird. Graf Goluchowski wird auf sein in der ungarischen Delegation abgegebenes Exposé verweisen, sich aber bereit erklären, etwaige Anfragen zu beantworten.

Griechische Rütze.

Athen, im November.

Der Vertrag mit der Türkei über die Rückkehr der Flüchtlinge nach Thessalien ist endlich abgeschlossen, wenn auch ein paar Punkte noch zu erledigen bleiben. Uebrigens war die Nachricht europäischer Zeitungen, daß viele Tausende von Flüchtlingen (man sprach von 34.000) schon die Grenze überschritten hätten, eine Täuschung. Man hatte in Voraussicht des Abflusses des Vertrages allerdings für einzelne Flüchtlinge keine Schwierigkeit mehr gemacht, und dieser Umstand war auch von vielen, besonders Herten, bemerkt worden; aber ganz Athen und Piräus, ganz Nord-Gubda ist bis jetzt noch voll von Flüchtlingen, die auf den Abfluß warten. Wo sind also die 34.000 hergekommen?

Da die Kammer keinen Anlaß hat, wichtige Angelegenheiten zu verhandeln, so ist anzunehmen, daß es nicht zu einem Kampf zwischen den verschiedenen Parteien kommen wird. Allerdings beschäftigt die Politiker augenblicklich der Ausfall der Präsidentenwahl, nachdem die Welter des Präsidenten und Vicepräsidenten durch die Berufung der früheren Jahaber zu Ministern frei geworden sind. Die Präsidentenwahl hat mit einem Siege der delphianischen Partei geendet. Bisher war der Ausfall dieser Wahl immer für das Schicksal des betreffenden Ministeriums entscheidend: konnte es seinen Candidaten nicht durchbringen, so mußte seine Abdankung oder eine Reuwahl der Kammer erfolgen. In diesem Augenblicke würde weder das Eine, noch das Andere dem Lande zum Heile ausschlagen, da die schwelbenden Verhandlungen sich dadurch auf lange Zeit hinauszuziehen müßten. Aus den Erklärungen der Regierung geht denn auch hervor, daß sie dem Ausfalle der Wahl keine politische Bedeutung beilegt; sie wird, wie auch die Meinung der Kammer sich entscheiden mag, die Verhandlungen zu Ende führen und dann mit ihrem neuen Regierungsprogramm vor die Kammer treten und ihre Zustimmung zu erlangen suchen. Was dann geschieht, ist vorläufig noch nicht abzusehen; im Augenblicke scheint es jedoch nicht zweifelhaft, daß die offener Willkür, die sich in Griechenland gegen den alten Delphianis kundgegeben hat, ihm die Luft vertreibt, auf den Sturz des jetzigen Ministeriums auszugehen. Der Ausfall der Präsidentenwahl hat also höchstens für die Erkenntnis der Macht oder Schwäche der delphianischen Partei in der Kammer — nicht etwa im Lande — eine Bedeutung, nicht aber für die Erledigung der schwelbenden Fragen und das ist für das Land augenblicklich das Wichtigste.

Was die Verhandlungen über die Finanzkontrolle und was mit dieser zusammenhängt, betrifft, so muß ich annehmen, daß man draußen besser darüber unterrichtet ist, als hier am Platze selbst. Was die Zeitungen

darüber bringen, ist leeres Stroh, Regierung und Vertreter der Großmächte hielten sich in unburchbringliches Schweigen. Wenn man aber noch einzelnen Angelegenheiten urtheilen darf, so wird mit der Ordnung des Staatshaushalts auch eine völlige Steuerreform eingeführt werden. Wie vielleicht erinnerlich ist, wollte seinerzeit Trilupis eine Einkommensteuer einrichten, weil bei dem jetzigen System die reicheren Classen gegenüber den weniger bemittelten zu wenig herangezogen werden; sein Project scheiterte an verschiedenen Schwierigkeiten, vor Allem an der herrschenden Parteiwirtschaft. Vielleicht gelingt es aber, unter den jetzigen Verhältnissen unter Anderem auch diese reiche Quelle der Staatseinnahmen zu erschöpfen. Es hängt das zum großen Theil von der Nachvollkommenheit ab, die der Controlcommission eingeräumt werden wird. Es scheint übrigens, daß bei dem bisherigen Steuer-system die große Rückentwicklung Griechenlands nicht genügend in Betracht gezogen worden ist. Die hohe Besteuerung von Verbrauchartikeln, wie Zucker, Petroleum u. s. w., macht den Schleichhandel zu einem äußerst gewinnreichen Geschäft, und die Rückentwicklung gibt ihm eine solche Sicherheit, daß er ganz unverhohlen betrieben werden kann, weil die Anführung einer genügenden Anzahl von Zollwächtern den Gewinn aus den betreffenden Höfen illusorisch machen würde. Man darf also auf die Maßnahmen, die die Regierung mit den Vertretern beschließen wird, einigermaßen gespannt sein, da hiervon das Gelingen der Controlle und des Landes zugleich zum großen Theil abhängt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. November.

Auf Grund eines Beschlusses des Ministerrathes hat unser Minister des Innern Desider Berzsel den stellvertretenden Gouverneur von Fiume Ministerialrath Dr. Tibor v. Gaal beauftragt, die künftigen Wahlen mit Hilfe des Magistrats weiterzuführen und die Ergänzungswahlen sobald als möglich vorzunehmen. In diesem Zwecke wurde dem stellvertretenden Gouverneur jener Wirkungskreis verliehen, welcher der Stadtpräsidenten und dem ständigen Ausschusse zuliege. Nur einige Wahlen bilden hiebei im Sinne des städtischen Statuts eine Ausnahme.

Die „Bosnische Zeitung“ schreibt: Den wichtigsten Abschnitt in der Aussprache des Grafen Goluchowski über die internationale Lage bildet die Darlegung betreffend den Wandel in den Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Rußland. Die Verkündigung, die dem leitenden Staatsmanne der kaiserlich-royalen Monarchie gelungen ist, läßt das Bundesverhältnis zwischen Wien und Berlin unberührt, stellt aber ein Verhältnis zu Rußland her, das jede Möglichkeit eines Zusammenstoßes insofern ausschließt, als das Petersburger Cabinet auf eine Thatsache in der Orientfrage verzichtet. Wegen die jetzige russisch-österreichische Verständigung ist vom deutschen Standpunkt formell, wie sachlich umso weniger etwas einzuwenden, als Graf Goluchowski gleichzeitig mit der officiellen Verkündigung dieses Einverständnisses neuerdings ein rückhaltloses Zeugnis für den unüberänderten Fortbestand des Dreibundes abgelegt hat, der nach seinem wirksam geprägten Ausdrucks das Bürgerrecht in Europa erlangt hat. Der Schlußgedanke der Rede, die Nothwendigkeit eines engen Zusammenschlusses der Völker Europas, ist zwar schon von Anderen ausgesprochen worden, zum ersten Male ist aber von so hervorragend amtlicher Stelle so freimüthig, und alles mythischen, daher leicht mißverständlichen Beiwerk entkleidet, ausgedrückt worden und dafür gebührt dem Grafen Goluchowski ebenso lebhafter Dank, wie für den Part friedlichen Ton, auf den seine ganze Rundgebung gestimmt ist.

In Vespereung des Exposes des Ministers des Innern Grafen Goluchowski schreibt die „Bosnische Zeitung“: Große Bedeutung legt Graf Goluchowski mit Recht auf die Verständigung mit Rußland. Es ist zweifellos durch die jüngste Gestaltung des Verhältnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ein Moment beständiger Beunruhigung bei Seite geschafft.

Feuilleton.

Fremde Welten.

Roman von Reinhold Dehmann.

(6. Fortsetzung.)

Thänschen hatte ein paar Schritte durch das Zimmer gemacht, die Hände auf dem Rücken zusammengelegt und mit grimmigem Blick vor sich hin auf die Dielen starrte.

„Mein!“ rief er kurz hervor, nachdem er ein paar Sekunden hatte verstreichen lassen. „Wahrscheinlich ist er trotz seines gekohlten Geldes drüben eben zu Grunde gegangen, wie es ja den meisten Spitzbuben passieren soll. Wenn er gestorben ist, so war das jedenfalls noch das Geringste, was er thun konnte.“

Wolffhardt wandte das Gesicht ab.

„Meine arme Mutter!“ kam es wie ein tiefer Seufzer aus seiner Brust. „Jetzt erst verstehst du ihre Trauer, die niemals enden wollte, und ihre nimmer vergehenden heimlichen Thränen.“

„Ja, wenn mit dem Trauern und Weinen nur etwas zu bessern gewesen wäre! — Aber sie hat damit nichts Anderes zu Wege gebracht, als daß man sie begraben mußte, gerade da Du sie am besten hätte brauchst können. Was Dein Vater an Ehrgefühl zu wenig hatte, das hatte sie davon zu viel. Und sie ist viel mehr an ihrem falschen Dünkel zu Grunde gegangen, als an ihrem Unglück. Weil meine Wohlthaten sie bedrückten, arbeitete sie sich an ihrer Nähmaschine zu Schanden, nur um dem Klebber, den sie im Grunde ihres Herzens verachtete, nicht: „Schön Dank!“ sagen zu müssen. Das Reize von dem Geld, das ich ihr geschickt hatte, fand sich unangedrückt nach ihrem Tode vor, und vielleicht hat sie sich noch im Grabe umgedreht, weil sie sich wohl oder übel hätte gefallen lassen müssen, daß sie auf meine Kosten unter die Erde gebracht wurde.“

Etwas wie ein flüchtiger Freundschaftsgrüß war bei diesen Worten des Anderen in Hermann Wolffhardt's Augen aufgeschlagen.

„Sie nahm Deine Geschenke nicht an — sie wollte sich und ihr Kind durch eigene Kraft erhalten! — Ja, das sieht ihr ähnlich, meiner edlen, stolzen, geliebten Mutter — und ein Schicksal will ich sein, wenn ich mich ihres hochherzigen Vorbildes jemals unwürdig zeige. — Noch einmal, Dankel Thänschen — nimm meinen aufrichtigen Dank! — Er ist Alles, womit ich Dir in diesem Augenblicke vergelten kann; aber der Tag wird kommen, da ich Dir mit Zinsen und Zinseszinsen das Darlehen erhalte, das Du mir gegeben.“

„So laß doch zum Hente endlich diese hochtrabenden Reden! — Am Ende ist es freilich immer noch besser, Du artest nach Deiner Mutter, als nach — dem Anderen! Aber wenn Du Dir durchaus ein Beispiel an ihr nehmen willst, so nimm Dir ein Beispiel an dem frühen Ende, das sie nur ihrem thörichten Stolze zu verdanken hatte. Und vergiß nicht, daß es mir verdammt erathlich war mit dem, was ich Dir vorher sagte. Erhalte ich nicht Deine bestimmte Zusage, daß Du gleich nach dem Examen zu mir kommst, um in meinem Geschäft thätig zu sein, so find wir von Stunde an fertig mit einander, und Du magst zusehen, woher Du das Geld für die Promotion und für die Vollendung Deiner Studien nimmst.“

„Ich habe Dir meine Antwort bereits gegeben, Dankel! Auch wenn ich mir fürkläglich Reichthümer damit erwerben könnte, würde ich Dein Anerbieten zurückweisen müssen.“

„Du glaubst also nicht, daß ich Wort halten werde? — Du verlässest Dich noch immer auf meine dumme Gutmüthigkeit?“

„Oh nein! — Ich begreife vollkommen, daß Du nicht länger Willens sein kannst, den Wohlthäter eines Menschen zu machen, der in Deinen Augen ein Unanständiger ist. Aber ich würde diese Wohlthaten ohnedies nicht länger angenommen haben. Von dieser Stunde an, Dankel Thänschen, gedenke ich, mich ganz auf die eigenen Füße zu stellen.“

Der kleine Mann schlug ein kurzes Gesichtchen auf und griff nach Hut und Stod.

„Nur zu! — Ich habe gewiß keine Veranlassung, Dich an der Ausführung dieses löblichen Vorhabens zu hindern. Nur rechne gefälligst nicht darauf, daß ich Dich herausziehen werde, wenn Du in irgend einem Sumpfe verhaseln solltest. Ich bin ein guter Kerl, aber ich lasse nicht mit mir spielen. Bis morgen Früh bleibe ich noch hier in der Stadt, und ich wohne in Zanlon's Hotel. Solltest Du mir bis dahin etwas Vernünftigeres zu sagen haben, so werde ich Dir mein Ohr nicht verschließen. Aber es ist der letzte Termin. Später würdest Du wahrscheinlich umsonst bei mir anklopfen.“

Er ging mit schweren, kampfenden Schritten zur Thür; aber er schien doch zu erwarten, daß sein junger Verwandter sich schon jetzt eines Besseren besinnen würde; denn er blieb, als er die Thüre bereits in der Hand hatte, noch ein paar Sekunden lang stehen. Hermann Wolffhardt indessen machte nicht Miene, ihn durch ein demüthig bereuendes Wort zurückzuhalten.

„Wenn ich jemals bei Dir anklopfen werde, so werde ich gewiß nicht als ein Bittender kommen,“ sagte er ruhig. „Und ich hoffe, dem Schuldner, der seine Verpflichtungen einlösen will, wirst Du Deine Thür nicht verschließen.“

Mit ein paar knurrenden, halb unverständlichen Worten, die indessen ganz wie eine Verwünschung klangen, verließ Thänschen, ohne den Gute-nachgruß, den ihm Wolffhardt nachrief, zu erwidern, das Zimmer. Der Zurückgebliebene preßte, als er sich allein sah, noch einmal die Hände gegen die pochenden Schläfen und starrte lange regungslos in dumpfem Wrauten vor sich hin. Erst der Schlag einer nahen Kirchthurmuhr, der die zehnte Stunde anzeigte, wachte ihn aus seinen unerfreulichen Träumereien. Die Arbeitsskappe, die von Fräulein Karentin heute nur schlecht versorgt sein mochte, war dem Verstorbenen nahe, und das kleine, rüthliche Stämmchen ihres schwelbenden Dochtes verbreitete einen widerwärtigen, atembeklemmenden Dunst. Wolffhardt blieb sie vollends aus und tastete sich im Finstern nach seinem Hute. Als er an der Thür vorüberkam, die in das Zimmer der Hedmondi's führte, hörte er eine süße, melodische Stimme die Weise eines lustigen Liedchens trällern. Einen Augenblick lauschte er; dann aber schaute

Die „Post“ bemerkt: Der Theil der Rede des Grafen Soluchowski, der sich mit der Haltung Englands beschäftigt, bildet eine dankenswerthe Ergänzung zu der kürzlich von Lord Salisbury gehaltenen Rede. Das Wort hebt hervor, ebenso lebhaft Befriedigung, wie die Erklärung, daß der Dreieund der Grundpfeiler der Politik Oesterreich-Ungarns bildet, werde bei allen Friedensfreunden der Welt auf die Ausgestaltung des freundschaftlichen Verhältnisses Oesterreich-Ungarns zum russischen Reiche hervorgehoben.

Die „Hamburger Nachrichten“ führen bei Besprechung des Exposé Soluchowski's aus, es sei ausgeschlossen gewesen, daß der Minister genauere Angaben über das österreichisch-ungarisch-russische Abkommen machen werde. Anlässlich des Artikels der „Nowosti“ müsse aber die Frage wiederholt werden, ob Oesterreich-Ungarn vielleicht in diejenige Stelle eingerückt sei, die Deutschland bis 1890 innegehabt.

„Spectator“ sagt in einem ausführlichen Leitartikel über den Grafen Soluchowski: Oesterreich-Ungarn hat einen Mann gefunden, einen Staatsmann voll Entschluß, Kraft und selbstständigem Urtheil. Graf Soluchowski hat nicht erst in der Werfina-Affaire in Berlin angefragt, was er thun solle. Unter einem solchen Souverän, mit einem solchen Minister des Auswärtigen ist Oesterreich-Ungarn einer der mächtigsten Staaten.

Die „Nowosti“ besprechen das Exposé des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Soluchowski und sagen, schon lange sprach ein österreichisch-ungarischer Minister nicht so aufrichtig und überzeugend, wie Graf Soluchowski. Es ist uns angenehm, constatieren zu können, daß diese seltenen Eigenschaften der Rede des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen das direkte Resultat der zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland hergestellten soliden und freundschaftlichen Beziehungen sind.

In Besprechung des Exposé des Ministers des Auswärtigen Grafen Soluchowski sagt das „Journal“, daß die gemachten Erklärungen zu den aufriedensvollsten gehören. Wenn der Minister in der von ihm vorgezeichneten Haltung verharrt, werde er sich die Zustimmung aller Freunde des Friedens gewinnen.

„Gaulois“ sagt: Das Exposé des Grafen Soluchowski tritt aus der solche offizielle Rundgebungen charakterisirenden abschließlichen Infallstlosigkeit und Dunkelheit heraus. In dieser Hinsicht findet das Blatt besonders die Stellen über das Einvernehmen mit Rußland, die Concurrenz der österreichischen Länder und die Beziehungen zu Frankreich beachtenswerth.

„Siècle“, welcher gleichfalls diese Stellen des Exposé's hervorhebt, schmeichelt sich mit der Annahme, daß die Entente mit Rußland denn doch irgend eine Schwächung der Dreieund-Beziehungen, trotz deren marconianer Betonung durch das Exposé, zu bedeuten haben müsse.

Der „Figaro“ verhält sich skeptisch zur Behauptung, daß zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn kein divergirendes Streben bestehe, und meint, Oesterreich-Ungarn werde, wenn seine Politik die Vergrößerung des englischen Einflusses im Mittelmeere zulassen sollte, im wirtschaftlichen Zukunftskampfe keine glänzende Rolle spielen.

„Daily News“ und „Standard“ besprechen das Exposé Soluchowski's, beide ziemlich verknüpft wegen der erneuerten Betonung der Entente zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland, von der für England eine Schwächung seines Einflusses zu befürchten sei. Der Artikel des „Standard“ schließt mit den Worten: „Könnten nur die Continentalmächte dazu gebracht werden, von dem Risiko abzulassen, das sie dem geringsten Schritte Englands entgegenbringen.“

Die Unzufriedenheit über die kühle und reservirte Haltung des russischen Bundesgenossen in allen Fragen, welche den Franzosen am Herzen liegen, tritt insbesondere in den radicalen Kreisen und in den radicalen Journalen von Paris immer deutlicher zu Tage. Jetzt ist es der ehemalige General-Gouverneur von Indo-China, Lanessan, der in seinem neuesten „Freia Briefe“ an den „Kappel“, von der Ueberzeugung der sogenannten „Allianzpolitik“ ausgehend, den russischen Vätern den Vorwurf macht, daß sie unzulänglich bemüht sind, die Bedeutung der Rolle an Bord des „Bohnan“ in brutaler moskowitischer Weise abzuschwächen und dem germanischen Dreieund zu verkleinern, daß Rußland die Franzosen in der elcktrisch-telegraphischen Frage ebenbürtig unterliegen werde, wie hinsichtlich ihrer finanziellen Interessen in der Türkei und hinsichtlich Ägyptens. Lanessan beklagt sich auch darüber, daß die „Nowoje Wremja“ Frankreich zumuthet, das isolirte England in seiner Vereinigung zu lassen. So werden also, schreibt Lanessan, die Franzosen benachtheiligt, daß sie in allen Fragen, die ihnen nahe gehen, auf die russische Unterstützung nicht zu rechnen haben, daß der russische Bundesgenosse es aber Frankreich verargen würde, wenn dieses einer Macht, die dem Franzosen alljährlich für anderthalb Milliarden Erzeugnisse abnimmt, während Rußland

er tief und auf stärkte hinaus, um seine Stien in dem rauhen Wind des feuch-falten Herbstabends zu fühlen, und um bis lange nach Mitternacht planlos wie ein Verfolgter durch die Straßen der schlummernden Stadt zu irren.

Drittes Capitel.

„Hum! — Nicht abel, mein Rind! — Zwar noch etwas unausgeglichen und unfertig; aber das Material ist jedenfalls vorhanden, und ich denke, wir werden schon etwas daraus machen.“

Das war die Kritik, mit welcher der Director Mühlhofer am nächsten Vormittag die Declarationen Ada's behandelte. Er sah auf dem Sopha in Frau Hedmondt's Wohnzimmer, eine überlange, hagere Gestalt in etwas gewöhnlicher Anzüge und mit schwarzem, barilochem Schaulpielergesicht. Mit tiefnachdenklicher Miene, das spitze Kinn in die Hand gestützt, hatte er ihr bis dahin schweigend zugehört und die leuchtenden Augen der jungen Kunstnoverge hatten zuletzt mit dem Ausdruck gespanntester Erwartung an seinen Lippen geblieben. Es war unverkennbar, daß die lauwarme Anerkennung, die ihr endlich von ihm zufließt wurde, ihren Hoffnungen ganz und gar nicht entsprach. Sie wußt schmerzhaft die Oberlippe auf und drehte sich ab, ohne ein einziges Wort zu erwidern; Frau Hedmondt aber, die in einem hellen, nicht mehr ganz lauderen Schlateod am Fenster saß, beileite sich, in dem süßesten Tone, der ihr zu Gebote stand, mit ihrer Tochter's zu sagen:

„Sie wollen die Kleine also wirklich engagiren, mein lieber Herr Director? — Ach, ich kann Ihnen nicht sagen, wie froh und glücklich ich darüber bin! In keinem Hoftheater könnte ihr Talent besser gepflegt und entfaltet werden, als in Ihrer Schule.“

Der Director Mühlhofer schob die rechte Hand zwischen dem zweiten und dritten Knopf seines Rock's und sagte mit jenem tiefen Stimmklange, den er in seinen Helventrollen anzunehmen pflegte:

„Ich glaube allerdings, daß sie bei mir nicht schlecht aufgehoben sein wird. Nur ein edler Künstler kann zugleich ein ausgezeichnete Lehrer sein. Und ich denke, es hat schon Mancher von mir gelernt — Mancher, der heute eine fürliche Gage bezieht und dessen Brust mit Orden geschmückt ist. — Es gibt Hoftheater-Directoren, liebste Hedmondt, — doch ich will mich nicht beirren! — Sie haben mich ja gesehen — in den Vorstellungen, wie in den Proben, und Sie werden mir zugeben, daß Ruhm und Auszeichnungen hier auf Erden nicht immer nach Verdienst vertheilt werden.“ (Beauftragung folgt.)

kaum für hundert Millionen französische Baaren kauft, irgend etwas zu erhalten thun würde. „Dagegen“, schließt Lanessan, „schicken freilich die kleinen Russen den kleinen Französinen Rüsse und Puppen.“

Die englisch-französische Niger-Conferenz, welche in Paris tagte, ist plötzlich unterbrochen worden. Man behauptet zwar, die Einstellung der Arbeiten sei nicht endgiltig, sondern nur zeitweise erfolgt, weil der englische Vertreter, Oberst Everett, erkrankt sei. Wie jedoch von anderer Seite verlautet, soll Oberst Everett nur an „diplomatische Grippe“ leiden. In der That heißt es, die englische Regierung habe als Conditio sine qua non zur gütlichen Regelung der Streitigkeiten am Niger die Räumung von Sussa, das die Franzosen besetzt halten, verlangt. Nach einer Liverpooler Mittheilung des Pariser „Tamps“ soll übrigens England eine Expedition nach Sussa planen. Major Lugard werde sich mit dreißig Officieren nach Lagos begeben und von dort gleich auf Sussa vordringen, während eine Flottille am Niger die Expedition cotopiren würde. Wenn die Franzosen Sussa nicht freiwillig räumen, so könnte es somit zu einem Zusammenstoße zwischen den beiderseitigen Colonialtruppen kommen.

Die Stellung des russischen Kriegsministers Wanowski gilt als schwer erträglich. Der Grund dazu bildet sein Gegenstoß zu dem Fürsten Amerinski, der den Czaren für mildere Maßnahmen gegen die Polen zu gewinnen wüßte. Das ungemein strenge Vorgehen in Russisch-Polen wird einer Revision unterworfen, die mit wesentlichen Erleichterungen verbunden sein wird. In der nächsten Zeit werden nicht weniger als sechs neue römisch-katholische Bischöfe für Polen consecrirt. Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ soll die Demission des Kriegsministers am 18. December, dem St. Nicolaustage, erfolgen.

Generalversammlung der sächsischen Universität.

Hermannstadt, 24. November. Obergespan und Comes der Sachsen Gustav Thalmann eröffnete am 10 Uhr Vormittags die heutige Session der Generalversammlung mit folgender Rede: „Wohlblickliche Universität! Zum dritten Male in dieser Wahlperiode sind Sie, hochverehrte Herren Abgeordnete, zu der auf heute einberufenen Generalversammlung der sächsischen Universität und der Siebenrichter hier erschienen, um Ihrer Aufgabe gemäß sich über den Stand der Universitäts-Angelegenheiten zu äußern, die Ihrem Wirkungskreise zufallenden Geschäfte zu erledigen und Beschlüsse zu fassen für die kommende Zeit. Ich beziehe mich, Sie hierzu willkommen zu heißen und zu begrüßen, wobei ich im Allgemeinen zu bemerken habe, daß im Laufe des verflossenen Jahres nichts Ungewöhnliches in den Angelegenheiten der sächsischen Universität vorgefallen ist und Alles in gehöriger Ordnung, in prompter und verlässlicher Weise seine entsprechende Erledigung gefunden hat.“

Die von der hohen Regierung beauftragten Beschlüsse der vorjährigen Session sind vorläufig durchgeführt worden, bis auf Einen, nämlich den unter Univ.-Z. 811/1896, betreffend die Verlegung des Cassa-Amtes in ein anderes Local des Comitialhauses.

Dieser Beschluß konnte nicht realisiert werden, weil sich, als man an dessen Durchführung ging, solche Bedenken dagegen ergaben, die das Centralamt veranlassen mußten, die Sache vorerst einer neuerlichen Erwägung und Beschlusfassung der wohlblicklichen sächsischen Universität zu empfehlen, worüber das Nähere die diesfällige Vorlage enthält, so daß jetzt eine eingehendere Mittheilung darüber nicht nöthig sein dürfte.

Die Genehmigung des vorjährigen Beschlusses unter Univ.-Z. 852/1896 betreffend die Errichtung einer Fachbildungsanstalt für Gemeindepöbel-Candidaten und Einsetzung eines Betrages von 800 fl. hierfür schon in das 1897'er Budget ist seitens des hohen Innenministeriums vorläufig in suspenso gehalten worden bis zu dem Zeitpunkte, wo auch das diesfällige Organisations-Statut fertig und zur Beistätigung vorgelegt sein wird.

Nun hat die von der wohlblicklichen sächsischen Universität entsandene Commission im Vereine mit dem Centralamte, unter Beiziehung auch anderer Fachmänner und nach Einholung von aufklärendem Material von der in Groß-Weickert bereits bestehenden gleichartigen Bildungsanstalt, ihre Aufgabe gelöst und einen Entwurf über die Art und Weise der unter der Regie der sächsischen Universität zu errichtenden Notariatschule, beziehungsweise auch eines Internates für dieselbe, ausgearbeitet, welche der wohlblicklichen Generalversammlung vorgelegt, Ihrer Berathung und Beschlusfassung noch in dieser Session werden unterzogen werden, wonach dann das hohe I. u. Innenministerium, wie ich glaube, mit wohlwollender Anerkennung diesen auf die Notariatschule bezughabenden Beschlüssen und Selbstwählungen seine Zustimmung zu ertheilen gewiß gerne geneigt sein wird, nachdem diese, den gesetzlichen und wissenschaftlichen Anforderungen in jeder Richtung entsprochen sollen. Jedoch einem dringenden Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes und Bedarfs zu entsprechen berufen ist, und welche nicht nur den Gemeinden selbst, sondern auch dem Staate in seinen vielfältigen Verwaltungsaufgaben von besonderem Nutzen sein wird und welcher daher als einer, den vielen anderen von der sächsischen Universität dotirten Culturalanstalten ähnlichen Schöpfung die zu ihrer Errichtung nöthigen Geldmittel zu verlagern ein großer Fehler wäre.

Was besonders gänzlich entwickelt sich die mit dem Internate nun veresehene Ackerbauerschule in Mediach zu immer größerem Aufblühen, da die Zahl der Schüler im Internat so zugenommen hat, daß das Centralamt im Vereine mit dem Ackerbauerschul-Curatorium umso mehr an eine entsprechende Erweiterung der Internatsräume und an sonst nothwendig gewordene Adaptirungen denken und der wohlblicklichen Generalversammlung der sächsischen Universität diesbezügliche Bitten und Vor schläge unterbreiten zu müssen glaubte, weil es im Laufe dieses Jahres gelungen ist, auch die diesfällige der sächsischen Universität aus dem Jahre 1893 Univ.-Z. 816/1893 Punkt 5 und 6 wegen Errichtung einer größeren Baum- und Rebschule und Anstellung eines geschulten Weiners zu verwirklichen und dadurch nicht nur der Anhalt weitestliche Vortheile zu verschaffen, sondern auch diesen Zweig des öffentlichen Wohl's und der Volkswirtschaft erheblich zu fördern.

Und dazu hat nun auch die Stadt Mediach — was ich mit ganz besonderer Anerkennung hier hervorzuheben für meine Pflicht erachte — die Bereitwilligkeit bekundet, wesentlich mitzuhelfen, indem auf eine diesbezügliche Anregung seitens des Centralamtes die besagte Stadtgemeinde die Ueberlassung der jetzt von der Ackerbauerschule benützten sächsischen Realitäten in das volle Eigentum der sächsischen Universität unter constanten Bedingungen in Aussicht gestellt hat.

Die diesfällige Vorlage wird aber auch Ihnen, meine Herren, Gelegenheit geben, den dieser Ackerbauerschule gegenüber bisher entgegengebrachten guten Willen zum allgemeinen Besten neuerdings bekräftigen zu können. Ich kann hier noch beifügen, daß im laufenden Jahre sowohl die Mediacher, als auch die Bistitzer und Marienburger Ackerbauerschulen von hiesu durch die vorige Universitäts-Generalversammlung entsendeten Com-mission eingehend visitirt worden sind, worüber die vorliegenden Visitations-Protocolle erfreulichen Bericht und Aufschluß bringen.

Auf dem Gebiete der Forstexploitation ist ein günstiges Resultat jezt nicht zu berichten; es sind zwar fortwährend Verbesserungen darüber im Zuge, aber ohne daß eine annehmbare Basis zum Beschlusseabschlusse geboten und gefunden worden wäre; vielleicht gelingt dies nun eher, nachdem jezt auch die Alvincz-Hermannstadt-Notenbureau Eisenbahn theils eröffnet ist, theils der Eröffnung in nächsten Tagen harret und dadurch dem Geschäfteleben nicht nur und bequemere Abwege erschlossen werden.

Die Cassen der sächsischen Universität und der Siebenrichter habe ich mit dem Centralamte im laufenden Jahre wiederholt gründlich visitirt und stets in bester Ordnung gefunden.

Die Rechnungen über die Gebahrung des Jahres 1896, sowie der Nachweis über die Durchführung des 1896'er Budgets, welche von der heimlichen Buchhaltung geprüft und richtig befunden wurden, sind der wohlblicklichen Generalversammlung rechtzeitig unterbreitet worden zur Ueberprüfung und Genehmigung.

Ebenso ist der Kostenboranschlag betreff beider Cassen für das Jahr 1898 ordnungsmäßig verfaßt und vorgelegt worden, aus denen sich ergibt, daß nach Fertigstellung der zu erwartenden Einnahmen und bei Berücksichtigung der systemisirten und einiger anderen in Vorschlag gebrachten Ausgaben nur ein ganz geringer Cassa-Ueberschuß, und zwar in der Universitäts-Cassa von 425 Kronen 3 Heller und in der Siebenrichter-Cassa von 573 Kronen 47 Heller verbleibt; selbstverständlich werden diese Biffern je nach dem Ergebnisse der zu fassenden Beschlüsse sich modificiren.

Im Sinne der statutarischen Bestimmung hatte ich den sächsischen Universitäts-Ausschuß auf den 15. d. M. hieher einberufen, dem vom Centralamte die Rechnungen, Kostenboranschläge und sonstigen Vorlagen mitgetheilt wurden, und hat dieser Ausschuß jezt auch seine übernommenen Arbeiten geleistet und Anträge vorbereitet, so daß schon in der nächsten Sitzung darüber in pleno verhandelt werden kann.

Hiermit beziehe ich mich, die heutige Session der sächsischen Universitäts-Generalversammlung und die heutige Sitzung zu eröffnen mit dem Befügen, daß am Schluß dieser Sitzung zugleich die Sitzung der Siebenrichter stattfinden wird.“

Nach dieser mit Hochrufen aufgenommenen Rede theilt Vorsitzer mit, daß die Abgeordneten Leonhard und Wela wegen Krankheit, Dr. Roth wegen anderweitiger Geschäfte an den Sitzungen theilzunehmen verhindert seien. — Der von denselben angeforderte Urlaub wird bewilligt.

Zum Schriftführer Stellvertreter für die Dauer der Session wurde Herrfurth gewählt.

Es wird sodann zur Wahl der Commissionen geschritten; das Ergebnis derselben ist folgendes:

Finanz-Commission: Ader, Rz, Dr. Binder, Dr. Bradner, Dubofer, Dör, Konnerth, Nicolaus, Jag; Schul-Commission: Gustav Rz, Lehrer, Johann Teusch, Dr. Friedrich Teusch, Herrfurth, Kramer, Konnerth; Controlling-Commission: Ader, Nicolaus, Barcean; Realitätenverkehrs-Commission: Dör, Konnerth, Jag, Dr. Roth, Leonhard;

Archiv-Commission: Dr. Friedrich Teusch, Gustav Rz, Herrfurth. Nach Bekanntgabe der Einläufe und Zuweisung derselben an die betreffenden Commissionen, dann nach Abaräumung der nächsten Sitzung für morgen, 25. d. 9 Uhr Vormittags, und Mittheilung der Tagesordnung für die morgige Sitzung läßt Vrsitzer die Sitzung der Generalversammlung der Universität und eröffnet die Sitzung der

Generalversammlung der Siebenrichter.

Die Siebenrichter beauftragen die von der sächsischen Universität gewählten Commissionen auch ipso iure, wähle zum Schriftführer-Stellvertreter Friedrich Ader, dann in die Exploitrungs-Commission: Albert Rz, Dör, Konnerth, Roth. Hierauf erfolgt die Bekanntgabe der Einläufe und deren Zuweisung an die Commissionen.

Nächste Sitzung: morgen nach Schluß der Universitäts-Sitzung.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. November.

— (Ernennung.) Der I. ung. Justizminister hat den Sektions-ubdarbeiter Gerichtshofs-Reductorant Stefan Szabo zum Vizenotär beim Sektionsubdarbeiter I. Bezirksgerichte ernannt.

— (Vernehmung.) Der I. ung. Justizminister hat den Vizenotär Edmund Balco vom Hofgerichte zum Revidirarchivar I. Bezirkshofe bestellt.

— (Die Bahn-Linie Alvincz-Hermannstadt) wird morgen Donnerstag den 25. d. dem allgemeinen Verkehr übergeben.

— (Reichstags-Wähler-Versammlung.) Sonntag den 28. d. um 3 Uhr Nachmittags wird im Gesellschaftshaus Saale eine Versammlung der Reichstags-Wähler der Stadt Hermannstadt und des Großhauer Wahlbezirk's abgehalten. Auf der Tagesordnung steht ein Antrag des Kreisaußschusses gegen die Beleg-Vorlagen „Ueber die Ortsnamen“.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Donnerstag den 25. d. findet eine Wiederholung des so beifällig aufgenommenen Stüpfel's „Renaissance“ mit den Schönen Frau Walefch und Herrn v. Benoz statt.

— (Clavier- und Gesangs-Prüfung.) In dem kleinen Saale des Gesellschaftshauses war gestern zur Clavier- und Gesangs-Prüfung der Frau Hedwig Hermann außer den nächsten Angehörigen der Schalerinnen eine zahlreiche Zuhörerschaft erschienen, die der Absolvirung des 16. bezim. 26 Nummern aufweisenden Programmes mit ungeschwächtem Interesse folgte und lebhaften Beifall spendete, der den ausführenden Schalerinnen als Aus-eiferung dienen wird, zugleich aber den Zoll der Anerkennung für die anerkannt erfolgreiche Unterrichtsmethode der Meisterin Frau Hedwig Hermann zu bereitem Ausdruck brachte. Alle Anwesenden gewannen den Eindruck voller Befriedigung über das Ergebnis der Prüfung und waren über die wahrgenommenen Fortschritte der Schalerinnen höchlich erfreut.

— (Concert der Militär-Musik.) Morgen Donnerstag den 25. d. wird eine Abtheilung der 31-er Regiments-Musik in der „Restauration Stadtpart“ concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

— (Todesfall.) Gestorben ist: FRD. Pacor v. Karstenfels am 21. d. in Wien.

— (Epidemie.) Die staatliche Elementarschule zu Hossufalu wurde heftig geschloffen, weil in der Gemeinde die Diphtheritis in erschreckendem Maßstabe grassirt. Unter 60 Krankheitsfällen waren bisher 30 mit tödtlichem Ausgange.

— (Kronstädter Bergbau-Gesellschaft.) Zwischen dem Großaktionären der Kronstädter Bergbau-Gesellschaft, an deren Spitze bekanntlich der Wiener Bankverein steht, und einem Consortium auswärtiger Finanziers, haben Verhandlungen bezüglich des Verkaufes der gesellschaftlichen Werke stattgefunden, die nunmehr zum Abschluß gelangt sind. Die Verwaltung der Kronstädter Bergbau-Gesellschaft, die in Wien ihren Sitz hat, wird am nächsten Donnerstag zusammenzutreten und für den Monat December eine außerordentliche Generalversammlung auszusprechen, auf deren Tagesordnung sich der Antrag auf Liquidation der Gesellschaft befinden wird. Sämtliche Activen und Passiven der Kronstädter Bergbau-Gesellschaft gehen um den Preis von 3 1/2 Millionen Gulden in den Besitz des Consortiums über, welches eine neue Gesellschaft bilden und den Betrieb des Unternehmens bedeutend ausdehnen wird. Das Actien-capital der neuen Gesellschaft, die als ungarische Gesellschaft mit dem Sitze in Budapest constituir werden wird, ist mit 4 1/2 bis 5 Millionen in Aussicht genommen.

— (Oration für Universitäts-Professoren.) Vor Kurzem hat Sr. Majestät jenen Professoren, welche an der Klausenburger Universität seit deren Begründung thätig sind, seine allerhöchste Anerkennung ausgedrückt. Aus diesem Anlasse veranfaßte am 22. d. die Universitätsjugend einen Fodelzug. Vor der Universität hielt der Präsident des Juristenvereines, Perlinga, eine Ansprache an die Professoren, in deren Namen Victor Csiky für die Oration Dank sagte.

Augos in
Bocgi se
Brauf. S
Urfrage de
präparant
nämlich er
Professor
entfernt
Kreng der
Professoren
Stritender
auch fern
erklärt, da
im Arm
ausgerückt
wurden
von Wele
welche in
die Flamm
maarenlag
Materialien
Bappe
weiter
beträgt 8
Bees un
richters
sobanu d
Die Wend
Das Com
verfändig
Hofliche
werden na
Hoffeller,
in Tauf
werden.
überwies
Am 18.
der vielg
hastet dur
zu Sitzu
Lebensunt
Regiment
Er entsp
Monaten
wurde von
In der M
versperrte
Unterfuch
nan wegen
abgegrast
so legte
und von
ihm geb
Abfchaffung
und nam
Revisions
Justizwach
Wege dab
daß der
folgt wur
7 Uhr Ab
bekannte
Kochen m
Eine den
nach, verb
agnofcirt
ihm als
diesem Kl
erhöben, d
Winge als
lassen, es
Geschichte
der Gluck
begleitet
Bendl ha
der am 6
Nachdruck
waren hin
festgenom
in's Gern
abtheilung
schien gang
solte, und
Jahres po
mache des
er mit de
Ketten tra
halte man
seiner Bern
Blutbat b
nun das
daß sich
das I. und
bei. Im
auch Bern
Regiment
Photograph
französische
Mann im
durch das
das erst
Magier na
Bewehr es
mit der S
Wagen, d
Garnisons
—
wurde in
fändendlic
—
„Rheinisch
kommender
kommenden
und eine

(Ward aus Eifersucht.) Am 22. d. Nachts überfiel in...

(Ein Schülerstreik.) In der Bomborer serbischen Lehr-

(Brände.) Am 21. d. Nachmittags 3 Uhr brach im Besitz...

(Bestien in Menschengestalt.) Auf der Landstraße zwischen...

(Die Fische in der Wiener Kochkunstausstellung.) Das...

(Abenteuer eines Deserteurs.) Aus Wien meldet man: Am...

(Die Universität Oxford) ernannte den König von Siam...

(Der alte Satz, daß die guten Eigenschaften des Weibes...

(Ein „23-facher“ Wähler.) In England haben Wähler, die...

(Henry Dunant's) Gründer des Roten Kreuzes, der auf Ver-

(In Petersburg) fand am 14. d. in den Räumen des alten...

Menschenleben ist nicht zu beklagen. Ein Rangiermeister wurde...

(Der Ex-Deputierte General Varotieri) der unglückliche...

(Vor dem Gericht von Palmiers) in Frankreich wird...

(Königliche Briefmarken.) Die bekannte Briefmarkensammlung...

(Bourgeois,) der frühere französische Ministerpräsident, hat...

(Eine Fabrik von Skeletten.) Die „Revue des Revues“ schreibt...

(Die Universität Oxford) ernannte den König von Siam zum...

(Der alte Satz, daß die guten Eigenschaften des Weibes...

(Ein „23-facher“ Wähler.) In England haben Wähler, die...

(Während der Anwesenheit des Czaren in Warschau) wurde...

(Henry Dunant's) Gründer des Roten Kreuzes, der auf Ver-

(In Petersburg) fand am 14. d. in den Räumen des alten...

(Der künstliche Händedruck.) Ein Warschauer Club hat...

(Grubenunfälle.) Warschauer Blätter melden, daß in der...

(Von seinen eigenen Schülern todtgeschlagen) wurde in...

(Die Zukunftsfrau) tritt besonders in dem sich schnell ent-

(Wissendes Jünger.) Gesucht für ein Gebirgshotel ein...

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde ein Verlagszettel...

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde ein Verlagszettel...

Table with 2 columns: Name and Address. Includes Hotel Kaiser, Hotel Melzer, etc.

Foulard-Seide 60 kr. bis fl. 3.35 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins...

Champagne George Goulet & Co. Reims, Hoflieferanten der Königin von England, Prince of Wales, Königin von Holland.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Donnerstag den 25. November 1897.

Table with 2 columns: Bond types and prices. Includes Goldrente, Kronen-Rente, etc.

Table with 2 columns: Bond types and prices. Includes Gold-Rente, Kronen-Rente, etc.

Nur morgen Donnerstag den 25. November 1897 in der „Restauration Stadtpark“ Dreher'sches Bock-Bier. Militär-Concert. Beginn 7 Uhr.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitation. Am 29. November (auch unter dem Schöpfungswort) Fahrnisse des Josef W. Galy in Kronstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)
Auforderungen. Vom Reusmäcker Bezirksgerichte an Eudoria Ben, zur Tagfahrt am 29. November zu erscheinen.
Vom Kossaner Bezirksgerichte an Eufanna Magos geb. Borosnai, zur Tagfahrt am 6. December zu erscheinen.
Vom Gfingentortener Bezirksgerichte an Alexander Birta, zur Tagfahrt am 7. December zu erscheinen.
Vom Schäßburger Bezirksgerichte an Maria Sigmund, zur Tagfahrt am 11. December zu erscheinen.
Ereidigung. Beim Klausenburger Gerichtshofe die Gefängniß-Wachtmeister-Stelle. Gefühle bis 31. December.
Rundmachung. Vom Decker Gerichtshofe, daß Johann Nagy aus Naggar-Bogat unter Curatel gestellt wurde.

Hohe Provision

erhalten tüchtige solide Agenten, die sich mit dem Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen gegen monatliche Ratenzahlungen für ein großes Bankhaus (Actien-Gesellschaft) befassen wollen. Anträge unter „Confidentia“ an Bernhard Eckstein, Annoncen-Expedition, Budapest, V. Bez., Badgasse 4. [1917] 1-5

Man verlange stets ausdrücklich:



Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders in blauer Schrift. Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art. Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende. [87] 11-12

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen aufgestellt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Sallerstraße 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inserationskosten erreicht wird. [5] 33

Frisch eingetroffen:

Marinirter Aalisch, Sardinen in Oel, Russische Sardinen, Strachino-Käse, Imperial- und Groyer-Käse, Most-Senf, süß und doch stark, Bosnische Pflaumen und Lequar bei [918] 1-2
F. A. Reissenberger, Kleiner Ring Nr. 1.

Carl W. Kessler,

Kleiner Ring Nr. 11,

offerirt sein großes Lager von [782] 7-10

Speise-, Schlafzimmer- u. Salonmöbel etc.

aus eigenen Werkstätten

in solider Ausführung, trockenem Materiale zu den billigsten Preisen.

Photogr. Atelier Auerlich.

Empfehle

in meinem eigens hiezu mit elektrischem Betrieb eingerichteten Atelier hergestellte

Vergrößerungen auf unvergänglichem Platin-Papier

mit effectvollen, malerischen Hintergründen

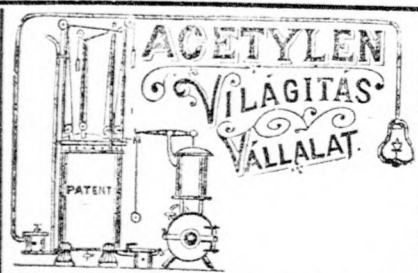
in jedem gewünschten Genre und in allen Bildgrößen. Vergrößerungen auch nach den ältesten Photographien. [768] 14-22

Bestellungen für Weihnachten bitte rechtzeitig zu machen, um allen Anforderungen gerecht werden zu können.

Schachtungsbohl

Wilhelm Auerlich.

Heltauergasse Nr. 53.



Das Installations-Geschäft von Alexander Liebetrau,

Hermannstadt, Wiesengasse 27,

empfeht sich zur solidesten

Ausführung von elektrischen Beleuchtungs- u. Kraftübertragungs-Anlagen jeder Größe und Umfang, sowie zur Einrichtung von Acetylen-Beleuchtungs-Anlagen.

Prospecte und Kostenvoranschläge bereitwilligst. [892] 5-6

Photographisch-artistisches Atelier.

Wilhelm Mann

Grosser Ring 19

wird bestens empfohlen für jede Art Photographie, als: Einzel-Portraits, Gruppen von unbeschränkter Personenanzahl, Tableaux, reizende Kinder-Aufnahmen bei bekannt tabelloser Ausführung und sehr soliden Preisen.

Echte Platin-Vergrößerungen, lebensgross, fl. 15.— bei voller Garantie nach jedem vorhandenen Bilde. (Passendes Weihnachts-Geschenk.) [791] 7-26

Aufnahmen auch auswärts.

Stets Probe-Bilder.

Carl Jauernig,

Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 8.

empfeht sein reichsortirtes Lager von Flachs- und Baumwoll-Leinwänden, Chiffons, Cretons, Oxford, Zephyr und Webezeuge.

Barchente, weiss und färbig.

Größte Auswahl in Tisch- und Kaffeegedecken, Handtüchern, Taschentüchern, Bettdecken, Frottier-Handtüchern und Mänteln.

Normal-Wäsche.

Herren-, Damen- und Kinderwäsche eigener Erzeugung.

Linoleum-, Jute- und Wolle-Teppiche.

Cachemir schwarz und Deckensatin färbig zu Original-Fabrikpreisen.

Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt.

Auswärtige Aufträge prompt gegen Nachnahme. [909] 1-12

Friedrich Baumann,

Sparcassa-Gebäude, Grosser Ring Nr. 12,

empfeht hiemit einem geehrten p. t. Publicum für die

Herbst- und Winter-Saison

sein aus den renommiertesten Fabriken persönlich gewähltes, in den mannigfaltigsten Artikeln

frisch und reichhaltig sortirtes

Manufactur- und Modewaaren-Lager

zu äusserst billig berechneten festgesetzten Preisen.

Hierunter: Alle Gattungen Teppiche, Möbelstoffe, Bett- und Tischgarnituren, Vorhänge, Portièren, Flanell- und wattirte Bettdecken, Decken-Satins u. -Atlasse; neueste Damen-Modekleiderstoffe, schwarz und färbig, in Seide, Halbseide, Wolle, Halbwole, Baumwolle, Flanell, Piquet und waschechten Barchenten; Kleider-Aufputze verschiedener Art; Bänder, Spitzen, Knöpfe; Leinwand-Weiss- und Futterwaare; Weisswäsche nebst Krägen und Manchetten, Regenschirme, Cravatten, Hosenträger, Socken und Strümpfe; Handschuhe für Herren, Damen und Kinder; Muffe nebst Halskrägen und Kappen; Tuch- und Flanell-Blousen; Mieder, Schürzen, Jupons; Barchent- und gestrickte Woll-Unterröcke; Umbäng- und Berliner Wolltücher; Woll- und Seiden-Echarpes; Wollhauben, Kinder-Wollkappen, Jäckchen und Kleidchen, Trikot-Leibwäsche, und zwar: Jacken, Hemden und Hosen in Wolle, Halbwole und Baumwolle für Herren, Damen und Kinder.

Commissions-Niederlage

Ferdinand Baumann's prämiirter Weberei in Mühlbach

zu Original-Erzeugungs-Preisen gegen Cassa.

Ferner zu Niederlagspreisen laut illustriertem Preiscurant die hier allbekannte

einzig echte

Prof. Dr. Jaeger'sche

Original-Normal-Wollwäsche

aus der allein concessionirten und mehrfach prämiirten Fabrik von

W. Benger Söhne in Bregenz.